
Schüleraustausch nach Georgien 2017

25. Oktober 2017 - 03. November 2017



გამარჯობა [Gamardschoba] Hallo!

Ein Jahr war vergangen, seitdem wir unsere Freunde das letzte Mal gesehen hatten. Seit Monaten liefen die Vorbereitungen und nun warteten wir endlich voller Vorfreude am Flughafen. Für 19 Schüler, Frau Ackermann, Frau Bastian und Frau Hering sollte die Reise nach Georgien gehen. Für die meisten zum ersten Mal. Nur Jon und Franzi nutzten die Möglichkeit, das Land ein drittes Mal zu besuchen, Ida und ich waren zum zweiten Mal da.



Doch nun saßen wir am 25.10.2017 erstmal im Flughafen Leipzig fest, unser Flug nach München hatte Verspätung. 30 Minuten später als erwartet ging es für uns dann aber über den Wolken Richtung Süden. Am Ziel angekommen hetzten wir zum Anschlussflug nach Tbilisi (der deutsche Name ist Tiflis), der Hauptstadt Georgiens und der Wohnort

unserer Austauschschüler. 4.00 Uhr nachts Ortszeit kamen wir alle erschöpft und müde an. Dort wurden wir aber erstmal freudestrahlend mit Ballons, Plakaten und Fotos begrüßt. Auch wenn wir alle nur schlafen wollten, freuten wir uns natürlich sehr, „unsere“ Georgier wiederzusehen. Wir fuhren mit unserer Gastfamilie zu unserem zu Hause für die nächsten paar Tage.

Viel Schlaf bekamen wir allerdings nicht, um elf Uhr trafen wir uns schon wieder an der

Schule. Und dort wurden wir erstmal herumgeführt. Es ist sehr ungewohnt, nach dem schrillen Klingeln von den ganzen Schülern wirklich fast umgerannt zu werden und man sich nur anschreien konnte, weil es so laut war. Das sollte nicht der einzige Moment bleiben, in dem wir Deutschen eine andere Kultur und Mentalität kennenlernten. Zudem war es ungewöhnlich, dass sich im Schulgebäude alle Schüler ab der 1.Klasse aufhielten.



Sameba-Kathedrale

Gegen Mittag kam der nächste Kulturschock: Taxi fahren. Ja, offensichtlich ist es möglich, bei Vollgas, im Zickzack, ohne Sitzgurte und natürlich hupend eine Straße entlang zu brettern. Viele waren froh, die Altstadt endlich erreicht zu haben. Dort stand erstmal Sightseeing auf dem Programm.

Wir besichtigten die Sameba-Kathedrale, die Metechi-Kirche mit ihrem Reiterstandbild, einen Wasserfall, der von einer hohen

Felswand herunterfällt (Tbilisi wurde zwischen einigen Bergen gebaut) und zum Schluss das Bäderviertel mit einer wundervoll verzierten Moschee. Auch wenn die meisten Georgier christlich-orthodox sind, gibt es auch Moscheen und Synagogen. Dennoch ist uns das Orthodoxe bei unseren Kirchenbesuchen immer wieder aufgefallen: Frauen müssen

ihren Kopf bedecken und Rock tragen. Entweder wartet man nun auf ein Tuch, das vor dir schon zig andere auf dem Kopf hatten, oder man hat das Glück, einen Schal oder eine Kapuze dabei zu haben. Nach unserem anstrengenden Marsch durch die Stadt fuhren wir (wieder mit Taxis) in ein Restaurant. Dort gab es traditionelle georgische Spezialitäten wie Chatschapuri (vergleichbar mit einer Käsepizza), Chinkali (mit Fleisch gefüllte Teigtaschen), Mzwadi (eine Art Schaschlik) und verschiedene Käsesorten und Brot. Zum Schluss wurden wir mit einer Torte überrascht. Und dann war auch schon der erste erlebnisreiche Tag zu Ende.



Am Freitag Vormittag stand Unterricht auf dem Plan. Was mich betrifft - Geschichte kann sich sehr lange hinziehen, wenn die Lehrerin die ganze Zeit in einer Sprache spricht, von der man gerade mal eine Handvoll Worte (wenn man die Namen der Gerichte mitzählt



Ankunft am Flughafen



Moschee im Bäderviertel

sind es zwei Handvoll) versteht. In Georgien wird nämlich Georgisch gesprochen. Auch wenn Georgien zur Sowjetunion gehörte, sprechen dort nur noch die älteren Leute Russisch oder die, die in ihrer Familie Russen haben. Georgisch ist eine ganz eigene Sprache mit eigener Schrift. თბილისი heißt beispielsweise Tbilisi, საქართველო [sakartvelo] ist das georgische Wort für Georgien. Die Schrift sieht schön aus, doch wir mühten uns schon damit ab, die einzelnen Buchstaben zu malen, unsere Namen zu schreiben oder wie in der ersten Klasse Worte sehr langsam zu lesen. Aber zum Glück hatten wir unsere Dolmetscher immer an unserer Seite und auch sonst steht fast alles auf Englisch zusätzlich da. Wer außer der Georgier selber kann denn schon georgisch? Auch ein Grund, warum es für die Georgier wichtig ist, andere Sprachen zu lernen. Unsere Georgier müssen deutsch können, um am Austausch teilnehmen zu dürfen. Nach dem Unterricht ging es für uns in eine Kunstgalerie, danach gab es Essen. Die Georgier machten sich an die Vorbereitungen für ihr kleines Konzert, wir Deutschen nutzen das WLAN im Restaurant, um Kontakt zu unseren Familien und Freunden in Deutschland aufzunehmen, unterwegs diente das Handy lediglich als Kamera. Dann gingen wir zurück zur Schule und durften ein unglaublich schönes und sehr aufwendiges Konzert der Georgier erleben. Es wurden klassische georgische Lieder und ein deutsches Lied gesungen, Tänze präsentiert, Klavier, Gitarre und Trommel gespielt und ein deutscher Poetry Slam vorgetragen. Wir waren begeistert von der Mühe und den Talenten unserer Freunde. Und die Aufregung für unser eigenes Programm wuchs.



Bilder georgischer Maler in der Kunstgalerie



Am Samstag ging unser Tagesausflug nach Kachetien im Osten Georgiens. Nachdem fast alle später als zum vereinbarten Treffpunkt (ursprünglich 7.30 Uhr) endlich da waren, folgten zwei Stunden Busfahrt, eine kurze Rast und dann erreichten wir auch schon unser erstes Ziel: eine Kirche mit zwei Kirchtürmen. Ein paar Fotos später saßen wir wieder im Bus in Richtung Tsinandali. Wir besichtigten das Haus des georgischen Schriftstellers Alexander Chavchavadze, das heute ein Museum ist. In der großen Gartenanlage ist auch ein kleiner

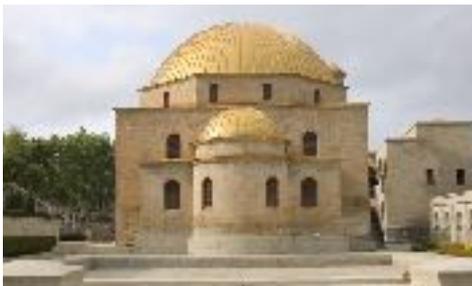


Irrgarten mit einem „Wunschbaum“ in der Mitte, an den wir mit bunten Bändern unsere Wünsche befestigten. Dann ging es im Bus schon weiter zur nächsten Station. Wir fuhren in ein Restaurant in einem kleinen Dorf. Dort hatten wir zuerst die Möglichkeit

Tschurtschchela, eine Süßigkeit aus Nüssen und Traubensaft selber zu machen. Danach gab es endlich Essen. Wie immer durften wir die ausgesprochen großzügige Gastfreundschaft genießen und stiegen dann alle gut gesättigt, aber auch erschöpft und müde in den Bus zurück nach Tbilisi.

Sonntag war Familientag. Nach all den vielen Erlebnissen hatte wir jetzt einmal Zeit, unsere Gastfamilie besser kennenzulernen, aber auch, um andere Orte in Tbilisi oder in anderen Teilen Georgiens zu erkunden.

Gut erholt fingen wir am Montag wieder mit Unterricht an. Am späten Vormittag fuhren wir in den Freizeitpark Mtatsminda, der auf einem Berg mitten in der Stadt liegt. In einer viertelstündigen Runde mit dem Riesenrad konnten wir Tbilisi mal von oben bestaunen, leider war es ein bisschen neblig. Danach tobten wir uns an verschiedenen Attraktionen aus. Gerade beim Autoscooter konnten wir wortwörtlich mal Gas geben ohne sofort zur Ordnung gerufen zu werden. Nach einer Busfahrt quer durch die Stadt erreichten wir das uns bereits bekannte Restaurant. Am Abend gingen wir in das Haus der Folklore, um uns ein Konzert eines traditionellen georgischen Knabenchores anzuhören. Wir waren beeindruckt von den einzigartigen Melodien und ihren kraftvollen Stimmen, die den ganzen Raum ausfüllten. Wir hörten die Musik nicht nur, wir fühlten, wir erlebten sie.



Moschee in der Festungsanlage Akhaltsikhe

Am Dienstag stand wieder ein Tagesausflug und somit auch lange Busfahrten auf dem Programm. Fast alle waren zu spät, aber an die georgische Pünktlichkeit gewöhnten wir uns langsam (auch Frau Ackermann durfte erfahren, wie es ist, zu spät zu sein) und konnten das auch mal nutzen, in Deutschland würde es sowieso nicht mehr so locker zugehen. Nach vier Stunden erreichten wir die Burg Akhaltsikhe im südlichen Teil Georgiens. Auf der weiteren Fahrt durch wunderschöne

Landschaften des

Kaukasus fuhren wir zur Höhlenstadt Vardzia, die im 12. Jahrhundert als Kloster gebaut wurde. Nach dem Abendessen ging es dann wieder „nach Hause“.

Mittwoch Vormittag probten wir Deutschen für unser kleines Konzert für den Abend. Schon seit Anfang des Schuljahres hatten wir uns regelmäßig getroffen, um ein Programm einzustudieren. An dieser Stelle ein großes



Blick auf die Höhlenstadt Vardzia

Dankeschön für Frau Bastians



Ein Haus im Ethnographischen Museum

Engagement, ohne Sie hätten wir das so nicht auf die Beine gestellt. Danach fuhren wir zum ethnographischen Freilichtmuseum, dort sind Häusertypen aus verschiedenen Regionen Georgiens nachgebaut worden. Später gab es eine Stärkung im Restaurant und dann gingen wir unser Programm nochmal durch. Wir waren alle sehr aufgeregt, da wir auch wussten, dass wir meilenweit von den Talenten der Georgier entfernt waren. Aber es geht ja nicht um den Vergleich. Am

Abend war es dann soweit: wir haben gesungen, Halle und unsere Schule vorgestellt und Gedichte vorgetragen. Besonders gespannt waren wir, wie die Georgier das georgische Volkslied „Suliko“ finden würden. Sie haben sich sehr gefreut, sogar unsere Aussprache wurde gelobt! Zum Schluss sangen wir alle zusammen. Das Ganze wurde von einer kleinen Pyroshow begleitet, bei der wir uns alle zunächst sehr erschrocken haben. Doch bei all der Freude schwang auch schon Wehmut mit und manche Träne ist geflossen, es war der vorletzte Abend. Deshalb verbrachten wir fast alle diese Zeit unabhängig von den Lehrern zusammen in großer Gruppe.

Und dann war er da: der letzte Tag. Warum vergeht die Zeit so schnell, wenn es schön ist? Eigentlich stand Sport an, doch unsere Lehrer konnten einen freien Tag für uns aushandeln. Also schliefen die meisten erstmal aus und dann hatten wir den Tag Zeit, nach Andenken Ausschau zu halten oder nochmal andere Ecken von Tbilisi zu sehen. Am letzten Abend waren wir in einem sehr noblen Restaurant. Auch wenn wir langsam genug von dem reichhaltigen georgischen Essen hatten, das so schwer im Magen lag, genossen wir es trotzdem. Es war ein emotionaler Abend voll von Freude, Musik, Tanz und Kuchen, aber auch vielen Umarmungen und noch mehr Tränen. Zum Schluss ließen wir eine Himmelslaterne steigen. Mitternacht machten wir uns auf den Weg nach Hause. 3.00 Uhr war Treff am Flughafen und bis dahin konnten wir entweder noch zu Ende packen oder ein bisschen schlafen.

Der Abschied war für viele sehr intensiv und doch waren wir alle dankbar für diese wundervolle Zeit. Am Ende lagen sich irgendwie alle nur noch weinend in den Armen. Erschöpft stiegen wir in den Flieger, diesmal klappte alles ohne Hindernisse. Kurz vor neun Uhr kamen wir in Leipzig an und wurden von unseren Eltern in Empfang genommen. Voller Aufregung fuhren wir nach Hause, wir hatten schließlich viel zu erzählen und großzügige Gastgeschenke im Gepäck. Es war, als ob wir in einer anderen Welt gewesen wären.



Ich bin so glücklich und dankbar dafür, diese Möglichkeit gehabt zu haben. Georgien ist ein wahnsinnig interessantes Land, mit spannender Geschichte, Kultur, leckerem Essen und sehr netten, gastfreundlichen Menschen. Hier ein großer Dank an Frau Ivanov und Frau Tharann, die einen großen Anteil an der Organisation hatten; an unsere Eltern, die uns bei unserer großen Reise unterstützt haben; an die Lehrer unserer Schule, die uns geholfen haben, dass wir nach der langen Zeit wieder in den Unterrichtsstoff reinfinden konnten und es uns nicht schwerer als nötig gemacht haben. Danke an Frau Bastian und

Frau Hering, die dafür gesorgt haben, dass alles reibungslos geklappt hat. Vielen Dank an Frau Ackermann, ich hoffe, Sie haben gemerkt, wie sehr unser Herz daran hängt. Ich freue mich, dass dieses Projekt die Unterstützung unserer Schulleitung hat, denn mittlerweile ist es ein wichtiger Bestandteil unserer Schule und es wäre ein großer Verlust, wenn Schüler in Zukunft diese Chance nicht mehr hätten. Danke liebe Diana Tsotsoria, ohne dich würde es diesen Austausch nicht geben. Zum Schluss ein Dank an alle georgischen und deutschen Schüler. Ihr habt alle dazu beigetragen, dass wir wundervolle Erinnerungen mit uns tragen dürfen und Freundschaften entstehen lassen konnten, die wir zum Glück durch das Internet pflegen können.

Vielleicht konnte ich euch neugierig machen und habe euer Interesse geweckt, am Schüleraustausch in den nächsten Jahren teilzunehmen oder das Land mal privat zu besuchen.

ნახვამდის [nachvamdis] Tschüss!

Julia Treu
